Wittgensteiner Zeitung

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark
Girokonto: Kreis-Sparkasse Laasphe Nr. 89
Marburger Bank e.G.m.b.H., Niederl. Laasphe

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt"

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfg.
Familien- und Kleine Anzeigen .... 8 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.
:-: Postscheckkonto Nr. 404 49 Amt Köln :-:

Nummer 52 | Fernsprecher Nr. 1 | Laasphe, Montag den 3. März 1930 | 55. Jahrgang

Neues vom Tage.

— **Wie vom Reichswehrministerium mitgeteilt wird, ist für die die Auffindung der in Leipzig gestohlenen Waffen eine Belohnung bis zur Höhe von 15 000 Rmk. ausgesetzt worden.**

— **Im polnischen Sejm ist es wieder zu äußerst erregten Zusammenstößen zwischen dem sozialistischen Sejmmarschall Daszynski und dem Regierungsblock gekommen. Der Führer der Opposition gab gegen die parlamentarischen Methoden des Regierungsblocks gerichtete Erklärungen ab.**

— **Wie aus Valencia gemeldet wird, droht dort der Ausbruch des Generalstreiks. Die Behörden haben bereits alle Maßnahmen getroffen und die gesamte Polizei aufgeboten, um dem Streik Einhalt zu gebieten. Der Bürgermeister der Stadt wird vermißt.**

— **Der Präsident von San Domingo, Vasquez, reichte seinen Abschied ein und unterzeichnete ein Dekret, in dem er Raphael Estrella Urena zum provisorischen Präsidenten der Republik von San Domingo ernannte. Durch dieses Dekret hat die Revolution ihr Ende gefunden. Expräsident Vasquez will San Domingo verlassen.**

Ernster Karneval.

□ Karneval! Noch einmal gehen die Wogen der Faschingslust hoch. Auf den Straßen und in den Lokalen herrscht Großbetrieb. Die Freude am Mummenschanz läßt sich auch durch den Ernst der Lage nicht unterkriegen.

Aber carne vale heißt auf deutsch: Fleischlebewohl! Der Name weist darauf hin, daß auf die lustige Fastnacht der Ernst des Aschermittwoch folgt und die besinnliche Fastenzeit, die einmündet in das Düster der Karwoche. Dann erst kommt die Freude des Osterfestes.

Zu solcherlei Betrachtungen regt ein Blick auf die gegenwärtige innerpolitische Lage an. Die Krise der Reichspolitik, in die wir just zur Faschingszeit hineingeraten sind, ist noch immer nicht überwunden. Der Kampf um das Notopfer geht weiter. Im Reichskabinett ist eine Mehrheit dafür — bestehend aus den Ministern der Sozialdemokratie, des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei — vorhanden. Aber der zuständige Ressortminister, Finanzminister Dr. Moldenhauer, der zur Deutschen Volkspartei gehört, ist mit seinen Parteifreunden entschiedener Gegner des Vorschlags. Das Notopfer ist jetzt so gedacht, daß dadurch eine Summe von 100 Millionen Reichsmark aufgebracht werden soll, und zwar von sämtlichen Staats- und Gemeindebeamten ohne Unterschied der Gehaltshöhe, ferner von allen Privatangestellten mit einem Jahreseinkommen von über 8400 Reichsmark. Man hat vorläufig errechnet, daß zur Aufbringung dieser Summe aus den genannten Schichten eine zusätzliche Einkommensteuer, gestaffelt von 1 bis 3 v. H. erhoben werden müßte. Infolge des schweren Gegensatzes in dieser Frage innerhalb der Reichsregierung hat sich die Lage außerordentlich zugespitzt. Wenn nicht in letzter Minute ein Mittelweg gefunden wird, ist der Ausbruch einer offenen Krise unvermeidbar. Da sich der Reichstag bis zum 6. März vertagt hat, werden die Fraktionen, die in dieser entscheidenden Frage gehört werden müssen, erst am Dienstag oder Mittwoch zusammentreten, so daß eine Entscheidung nicht vor Mitte der Woche zu erwarten ist.

Inzwischen wird versucht, für den Gedanken des Notopfers in den Kreisen Stimmung zu machen, die bisher dafür nicht zu haben waren. Es wird jetzt sogar die Autorität des Reichspräsidenten für den Notopfergedanken ins Feld geführt. Herr von Hindenburg hat sich dafür ausgesprochen, daß die strittige Frage des Zuschußbedarfs der Arbeitslosenversicherung, durch Verwirklichung des Notopferprojekts gelöst werde, und hat in diesem Sinne auf die Deutsche Volkspartei eingewirkt. In der Tat spricht ja sehr viel für den Notopfervorschlag: es ist — wenn man die Sache vom moralischen und ethischen Standpunkt aus sieht — ein schöner Gedanke, daß derjenige, der selber in einer sicheren Stellung ist, durch eine einmalige Sonderabgabe dazu beiträgt, die Arbeitslosenversicherung zu sanieren. Aber die Sache hat doch auch sehr, sehr bedenkliche Seiten. Wer garantiert nämlich dafür, daß es wirklich nur bei einer einmaligen Abgabe bleiben wird? Daß wir nicht nächstes Jahr vor der gleichen Situation stehen und abermals eine Sonderabgabe erheben müssen? Daß also das Notopfer einfach zu einer Einkommensteuererhöhung wird für die Staatsbeamten und die — übrigens nicht sehr zahlreichen — besser bezahlten Privatangestellten, somit für wertvolle Schichten des Mittelstandes, die schon heute steuerlich sehr stark belastet sind? Und da den Steuermachern bekanntlich während des Essens ein besonders großer Appetit kommt, ist zu befürchten, daß aus dieser Einkommensteuererhöhung für einen Teil des Mittelstandes schließlich auch eine solche für die übrigen Mittelstandsschichten kommt, die zunächst nicht davon betroffen wurden, nämlich für Handel und Gewerbe, für Handwerk und Landwirtschaft. Das Notopfer wäre, wenn überhaupt, nur dann annehmbar, wenn man eine Gewähr dafür hätte, daß diese Konsequenzen nicht eintreten. Eine solche Gewähr würde dadurch gegeben sein, daß die Arbeitslosenversicherung nach ihrer Sanierung auch von sich aus alles tut, um Mißstände, die bei ihr zweifellos eingerissen sind, rücksichtslos auszumerzen. Wird es dahin kommen?

Die Spannung in der inneren Politik hat sich auch gezeigt, als am letzten Freitag in den vereinigten Reichstagsausschüssen für Haushalt und Auswärtiges über die sogenannten Young-Gesetze abgestimmt worden ist. Zwar wurden diese Gesetze angenommen, aber doch nur mit ganz knapper Mehrheit, weil zwei Regierungsparteien — Zentrum und Bayerische Volkspartei — sich der Stimme enthalten haben. Diese Haltung entsprach der Ankündigung der beiden Parteien, daß sie nur dann für den Young-Plan stimmen könnten, wenn sich die Regierungsparteien vorher über die Finanzfragen geeinigt hätten.

Bis zum Zusammentritt des Reichstags am Donnerstag dieser Woche muß Klarheit geschaffen sein: entweder Einigung über das Notopfer oder Rücktritt der Reichsregierung — es kann nur eines von beiden noch geben. So ist der Karneval 1930 für die Reichspolitik ein ernster Karneval, der mehr zu Aschermittwochsbetrachtungen denn zu toller Faschingslaune anregt!

*

Der Reichspräsident greift ein.

Der Reichspräsident empfing zunächst den Fraktionsführer der Zentrumspartei, Dr. Brüning, und hierauf im Anschluß den Vorsitzenden der Deutschen Volkspartei, Dr. Scholz. Der Reichspräsident dürfte in seiner Unterredung mit Dr. Scholz diesem nahelegen, die Deutsche Volkspartei möge angesichts der schwierigen Lage, in der sich das Deutsche Reich befinde, die Bedenken gegen das Notopfer zurückzustellen.

Um das Reichs-Notopfer.

Die Stellung der Deutschen Volkspartei.

Berlin, 3. März

Die Deutsche Volkspartei, die sich von den Parteien der Reichsregierung bisher streng ablehnend gegen das von der Sozialdemokratie geforderte Reichsnotopfer der Festbesoldeten gewandt hat, hatte auf Sonntag ihren Reichsausschuß zu einer Beratung nach Berlin einberufen. Das Referat über die politische Lage erstattete der Parteivorsitzende, Reichsminister a. D. Dr. Scholz. Er hob den großen Ernst der politischen Lage hervor und bezeichnete unter der stürmischen und einstimmigen Zustimmung des Reichsausschusses die Inangriffnahme einer Finanzreform mit dem Ziele, die deutsche Produktion zu entlasten, die Kapitalbildung zu fördern und den Arbeitsmarkt zu beleben für das politische Kernproblem.

Am Anfang dieser Reform dürfe logischerweise keine Erhöhung der direkten Steuern stehen, auch nicht in der verschleierten Form eines sogenannten Notopfers der Festbesoldeten, dessen verfassungsrechtliche Zulässigkeit höchst zweifelhaft sei, dessen Wirkung aber in einer Hinausschiebung der dringend notwendigen inneren Sanierung der Arbeitslosenversicherung bestehen würde.

Die überaus beifällig aufgenommenen Darlegungen des Reichsfinanzministers Moldenhauer bewegten sich in gleicher Richtung. In der Aussprache unterstrichen sämtliche Redner ohne Ausnahme die Richtigkeit dieser Auffassung auf das lebhafteste. Es kam auch zum Ausdruck, daß das deutsche Volk an einem Wendepunkt stehe, der über Leben und Sterben seiner Wirtschaft entscheide.

Die Partei müsse deshalb im Interesse der deutschen Zukunft unbeirrbar an dem jetzt eingeschlagenen Kurs festhalten. In seinem Schlußwort konnte Dr. Scholz unter dem sich erneuernden lebhaften Beifall der Versammlung die absolute Einmütigkeit des ganzen Reichsausschusses in dieser Frage feststellen.

*

Die Beamtenbünde protestieren.

Die Bundesleitung des Deutschen Beamtenbundes hat sich mit der Frage des Notopfers befaßt und hält sich jetzt schon für verpflichtet, ihre größten Bedenken gegen die Absicht auszudrücken, daß das Notopfer nur auf die Festbesoldeten, also in der Hauptsache nur auf die Beamten beschränkt bleiben soll. Die Bundesleitung ist der Auffassung, daß alle leistungsfähigen Volksschichten durch einen befristeten Zuschlag zur Einkommensteuer zum Notopfer herangezogen werden sollten. Auch der den Freien Gewerkschaften nahestehende Allgemeine Deutsche Beamtenbund sprach sich für eine Ausdehnung des Notopfers auf die anderen Bevölkerungsschichten aus.

Der Afa-Bund für das Notopfer.

Der freigewerkschaftliche Afa-Bund, dem Angestellten-Verbände angehören, veröffentlicht eine Entschließung in der es heißt:

Der Afa-Bund fordere nochmals nachdrücklichst das Notopfer der Mehrverdiener, das durch einen einmaligen Zuschlag zur Einkommensteuer aller Steuerpflichtigen mit einem über 8000 Mk. liegenden Einkommen zu erheben sei. Es sei aber nicht angängig, dieses Notopfer auf Angestellte und Beamte allein abzuwälzen, dagegen alle Kreise der Besitzenden davon restlos zu befreien. Für die nichtversicherungspflichtigen Privatangestellten, die in diesem Zusammenhang fälschlicherweise als Festbesoldete angesprochen würden, wäre eine solche Sonderfteuer unerträglich.

Das neue Kabinett Tardieu gebildet.

Die Ministerliste.

Paris, 3. März.

Tardieu teilte mit, daß er sein neues Kabinett gebildet habe. Die Ministerliste ist folgende:

Ministerpräsident und Innenminister: Tardieu,
Außenminister: Briand,
Kriegsminister: Maginot,
Marineminister: de Kerguezec,
Finanzminister: Paul Reynaud,
Oeffentliche Arbeiten: Pernot,
Unterrichtsminister: Maurraud,
Arbeitsminister: Laval,
Luftfahrtminister: Laurent-Eynac,
Handelsminister: Flandin,
Kolonialminister: Pietri,
Pensionsminister: Champtier de Ribes,
Postminister: Malarme,
Landwirtschaftsminister: David,
Justizminister: Raoul Pieret,
Kriegsmarine: Dumesnil,
Handelsmarine: R llin,
Haushaltsminister: Germain Martin.

Tardieu erklärte, daß er auch den Abgeordneten Franklin Bouillon aufgefordert habe, ein Ministerium zu übernehmen, doch hätte dieser, obgleich er ihm seine Unterstützung versicherte, abgelehnt.

Die Abordnung für die Londoner Flottenkonferenz wird aus dem Ministerpräsidenten, dem Außenminister, dem Marineminister, dem Kolonialminister und dem französischen Botschafter in London bestehen. Die Führung der Saarabordnung hat Pernot.

Tardieu erklärte, daß sich die neue Regierung am Mittwoch der Kammer vorstellen werde. Am Dienstag vormittag werde ein Kabinettsrat und am Mittwoch ein Ministerrat stattfinden, wobei der endgültige Wortlaut der Regierungserklärung festgelegt werden wird.

Politische Tagesschau.

Die Führer der Grünen Front beim Reichskanzler. Der Reichskanzler empfing am Freitag in Gegenwart des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft, Dietrich, die Führer der landwirtschaftlichen Spitzenorganisation, Präsident Brandes, die Reichsminister a. D. Schiele und Hermes und den bayerischen Landwirtschaftsminister Fehr. Ihrem, in eingehenden Darlegungen begründeten Wunsche entsprechend, wird der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft alsbald einen engen Kreis landwirtschaftlicher Führer zu einer Besprechung einberufen, in der beschleunigte, umfassende und durchgreifende Maßnahmen zur Stützung des Marktes landwirtschaftlicher Produkte und zur Sicherung der gefährdeten landwirtschaftlichen Erzeugung vorgeschlagen und geprüft werden sollen.

Wozu in Deutschland Geld vorhanden ist. Der Reichstagsabgeordnete Dr. Külz forderte auf einem Vortragsabend der Deutschen Weltwirtschaftlichen Gesellschaft Kolonialmandate für Deutschland zur Verbreiterung seiner Rohstoffbasis und zur Vergrößerung seiner Absatzgebiete. Zu bedauern sei, daß Deutschland in einer Notzeit seiner Landwirtschaft vom Konsum des einheimischen Roggens zum Konsum des ausländischen Weizens übergegangen sei und daß die jährliche Einfuhr entbehrlichen Frühobstes und Frühgemüses 247 Millionen Mark betrage. Wie gering unsere wirtschaftliche Selbsterziehung sei, beweise, unter anderem auch die jährliche Einfuhr von 11 200 Zentner Lippenstifte im Werte von 7 Millionen Mark und von Gemälden im Werte von 40 Millionen Mark.

Hauszins-Darlehen

und der Wohnungsausschuß des Reichstags.

Berlin, 2. März. Im Wohnungsausschuß des Reichstages wurde der Einspruch des Reichsrates gegen den Beschluß des Reichstages vom 20. Dezember des vergangenen Jahres behandelt, der dahin ging, daß die Rückflüsse der aus der Hauszinssteuer gewährten Darlehen in vollem Umfange und nur für Förderung des Wohnungsbaues verwendet werden dürfen. Der Reichsrat begründete seinen Einspruch damit, daß dieser Beschluß in die Verwendung einer Steuer eingreife, die den Ländern zustehe und über die das Reich nur die Rahmengesetzgebung habe. So sehr auch den Ländern die Förderung des Wohnungsbaues am Herzen liege, so könne doch diese Frage nicht vorweg und nicht allein vom Standpunkt des Wohnungsbaues entschieden werden, sondern sie müsse, zumal angesichts der bedrängten Finanzlage der Länder im Zusammenhang mit der bevorstehenden Steuerreform und mit dem Finanzausgleich behandelt werden.

In der Aussprache bezeichnete es der Vertreter des Reichsarbeitsministeriums als unmöglich, die Entwicklung des Wohnungsbaues dadurch zu beunruhigen, daß die für den Wohnungsbau gesetzlich vorbestimmten Mittel auch noch in Gefahr gebracht würden, ihrer Bestimmung entzogen zu

werden. Die auf Grund der dritten Steuernotverordnung aufkommenden Beträge sollten durch dieses Gesetz für den Wohnungsbau sichergestellt werden.

Gerade die schwierigen Verhältnisse der sonstigen Barfinanzierung im laufenden Jahre machten es notwendig, auch im Interesse des Baumarktes eine Gewähr dafür zu schaffen, daß die Hauszinssteuerbeträge für den Wohnungsbau verwendet würden. Eine Milliarde Mark weniger an Wohnungsbaumitteln bedeute einen Ausfall von 400 000 bis 600 000 Rmk. allein an Arbeiten auf der Baustelle, ohne die Baustoffindustrie und eine saisonmäßige Arbeitslosigkeit von 300 0000 bis 400 000 Arbeitern.

Im weiteren Verlauf der Sitzung betonte der preußische Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff, daß Preußen, gegen das sich das Gesetz in erster Linie wende, in den Ausschußsitzungen für Wohnungsbauten an der Spitze der Länder stehe. Es wolle die Rückflüsse in diesem Notjahr zur Verzinsung und Tilgung von Anleihen verwenden, die für Landarbeiterwohnungen und Siedlungszwecken aufgenommen seien.

In der Abstimmung wurde ein Antrag der Bayerischen Volkspartei, die Entscheidung bis zur Erledigung des Finanzausgleichs zurückzustellen, abgelehnt. Dagegen fand ein sozialdemokratischer Antrag Annahme, der trotz des Einspruchs des Reichsrates an dem Gesetzentwurf zur Aenderung des Gesetzes über den Geldentwertungsausgleich bei bebauten Grundstücken unverändert festhält.

Preußischer Landtag.

Berlin, 1. März.

Auf der Tagesordnung der Samstags-Sitzung des Preußischen Landtages standen bei schwachbesetztem Hause nur kleine Vorlagen.

Die nachgesuchte Aufhebung der Immunität einer Reihe kommunistischer Abgeordneten und des sozialdemokratischen Abgeordneten und Reichsbannerführers Hörsing zur Einleitung eines Strafverfahrens wegen Beleidigungen durch die Presse usw. wurde verweigert.
Annahme fand ein Antrag des Rechtsausschusses, wonach bei der Reichsregierung folgende Aenderung des Grunderwerbssteuergesetzes erwirkt werden soll: „Die Eintragung eines Erwerbers in das Grundbuch darf erst dann abgelehnt werden, wenn das Grundbuchamt eine angemessene Frist zur Beibringung der Bescheinigung über die erfolgte Zahlung der Grunderwerbssteuer oder über die erfolgte Stundung der Steuer gestellt hat und die Frist ohne diesen Nachweis verstrichen ist."

Es folgte die zweite Beratung des Gesetzentwurfes der die Altersgrenze für Hochschullehrer von 65. auf das 68. Lebensjahr erhöhen will.

Abg. Dr. **Chajef** (Soz.) lehnte den Gesetzantrag ab, weil er eine Ueberalterung der Lehrkörper der Universitäten und sonstigen Hochschulen zur Folge hätte, ohne daß dabei Ersparnisse erzielt werden könnten.

Abg. Dr. **Hoffmann** (Deutschnat.) trat für die Vorlage ein, die einen in Preußen gegenüber allen anderen Ländern bestehenden Ausnahmezustand beseitigen wolle. Er lehnte das Argument der Ueberalterung ab.

Abg. Dr. **Ausländer** (Komm.) lehnte das Gesetz ab, weil es in einer Zeit, in der überall in der Wirtschaft schon vierzigjährige Arbeitskräfte als zu alt abgebaut würden, kein Privileg für die kleine Zahl der Universitätsprofessoren geben könne.

Abg. Dr. **Boelitz** (DVP.) betonte, daß der vorliegende Gesetzentwurf, dem seine Freunde zustimmten, nichts mit Politik zu tun habe, sondern nur den Interessen unserer Hochschulen dienen solle. Im Interesse des akademischen Nachwuchses fordere er Vermehrung der Zahl der Professoren, zumal die Zahl der Studenten von 40 000 in der Vorkriegszeit auf 83 000 gestiegen sei.

Abg. **Grüter** (Wirtschaftspart.) stimmte dem Gesetz zu.

Die Abgeordneten **Prelle** (Deutsch. Frak.) und **Bohner** (Dem.) erklärten kurz die Zustimmung zu der Vorlage.

Abg. Dr. **Lauscher** (Ztr.) konnte die Einstellung der Sozialdemokraten nicht verstehen, die im Ausschuß erklärt hätten, die jetzigen Inhaber der Lehrstühle widerstrebten der neuen Zeit. Man müsse anerkennen, daß auf diesem Gebiete bereits recht beträchtliche Fortschritte zugunsten des neuen Staatsgedankens erzielt seien.

Die Abstimmung soll am 12. März erfolgen.

Hierauf vertagte sich das Haus auf den 11. März. (Zweite Beratung des Haushalts des Staatsministeriums.)



Ungarn huldigt dem Reichsverweser Horthy.

In der ungarischen Hauptstadt zog eine vieltausendköpige Menschenmenge in die Ofener Hofburg, um Admiral von Horthy anläßlich seines zehnjährigen Jubiläums als Reichsverweser Huldigungen darzubringen. Auf die Ansprache eines Redners erwiderte Reichsverweser Horthy, daß die letzten zehn Jahre viele Leiden und manche Enttäuschungen gebracht hätten. Die Ungarn müßten aber mit eisernem Pflichtgefühl, mit Eifer und mit Ausdauer daran gehen, die alltägliche Arbeit auszuführen. Man habe keinen Grund, an der Lebenskraft der Nation zu zweifeln. Dem Reichsverweser wurden dann große Ovationen bereitet.

Abends erschien der Amnestieerlaß des Justizministers, wonach hauptsächlich Strafen wegen kleiner politischer Vergehen erlassen werden.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Rückblick auf den Februar!

Mit seinen achtundzwanzig Tagen
ging auch der Februar dahin,
ich möchte beinah von ihm sagen,
daß ich mit ihm zufrieden bin;
denn erstens hat — wie lobenswert,
er gutes Wetter uns beschert
und zweitens wegen seiner Kürze;
denn in der Kürze liegt die Würze.

Und dieses Faktum wiegt am schwersten,
für den, der fest besoldet ist,
wer sein Gehalt bezieht am „Ersten",
dem ist verkürzt die Wartefrist.
Es gibt zwei Tage früher Geld,
was auch der Hausfrau sehr gefällt,
das Wirtschaftsgeld scheint auszureichen,
der Februar pflegt auszugleichen.

Im Winter ist der Himmel trüber
und kurz nur ist der Tage Lauf,
doch ist der Februar vorüber,
dann geht es wieder schnell bergauf,
es geht zum Licht durch Sturm und Drang,
schon ist die Nacht nicht mehr so lang,
im Februar, ganz unbestritten,
sind wir doch merklich vorgeschritten.

Vielseitig war er, wie kein zweiter
und auch auf Frohsinn eingestellt,
er gab die Losung aus: „Sei heiter,
vergiß das Elend dieser Welt!"
Er war erfüllt von buntem Glanz,
von Spiel und Tanz und Mummenschanz,
um alle Sorge zu verjagen
und Sonne ins Gemüt zu tragen.

Und dennoch trat der Ernst der Lage
hervor in Kämpfen heiß und zäh,
Im Reichstag schwebt die heikle Frage:
Wer füllt das leere Portemonnaie?
Es gab schon manchen heißen Tanz
um die Sanierung der Finanz
und dadurch wird Herrn Moldenhauer
die Arbeit und das Leben sauer.

Es steh'n noch manche krit'schen Fragen
im Reichstag zur Erörterung,
doch gab es auch in diesen Tagen
noch Freude und Genugtuung.
Herr Schober weilte in Berlin
und brachte Grüße mit aus Wien,
und hat bekräftigt uns aufs neue
der Stammverwandtschaft Brudertreue.

Nun geht durchs Land ein helles Klingen:
Die Treue ist kein leerer Wahn!
Mög sie uns wieder dahin bringen:
Dem freien Volke freie Bahn!
Daß Handel, Wandel sich belebt,
dann ist erfüllt, was wir erstrebt,
wir fordern Freiheit und nichts weiter
als unser gutes Recht! — —

Ernst Heiter.

Aus Laasphe und Umgegend.

Weiße Waren.

Das Praktische an der Sache ist nicht abzustreiten. Gleich am Ersten oder knapp nach dem Ersten inszeniert man die großen Gelegenheitskäufe, dann ist man sofort im Bilde, wie man seine Moneten am zweckmäßigsten anzulegen hat.

Zwar ist das Grundproblem noch nicht einwandfrei entschieden, ob die Inventurausverkäufe oder ob die Weißen Wochen magischer die Frauen herbeilocken. Eines bleibt außer Zweifel, daß die Parole hier wie dort die gleich dringliche ist: Tue Geld in deinen Beutel! Das reine, prangende Weiß der mächtigen Tüllwolken, der Gardinen, der Tischtücher, der Servietten und der kunstvoll gefalteten Taschentücher wirkt nicht allein auf das leicht empfängliche, auf das leicht begeisterungsfähige Frauengemüt. Die dekorativen Machtmittel werden von der modernen Schaufensterreklame so verführerisch, so künstlerisch ausgewertet, daß sie zur allgemeinen gewaltigen Propaganda werden.

Wie riesige Säulen sind ganze Stapel von Handtüchern, Bettzeug, Unterkleidern und Aehnlichem aufgebaut, dazwischen glänzen zartrosafarbene oder veilchenblaue Bändchen, um in diesem Meer von Weiß dem Auge die nötigen Ruhepunkte zu schaffen. Selbst Branchen außerhalb der Textilien und außerhalb der Konfektion suchen sich, soweit möglich, dem weißen, blendenden Motiv dieser Wochen anzugleichen. So gehen von Jahr zu Jahr auch die Papiergeschäfte und die Spezialgeschäfte für Wirtschaftsgeräte mehr und mehr zu ähnlichen Sonderveranstaltungen über. Weiße Schüsseln, weiße Kannen, weiße Waschgarnituren, weißbezogene Plättbretter, blinkendes Porzellan und sonstige stilgemäße Waren ordnen sich dem magischen Prinzip dieser Wochen unter.

Man darf unseren Frauen nicht verargen, wenn sie, soweit es der Geldbeutel aushält, die Vorteile dieser günstigen Gelegenheit weiblich einzufangen suchen. Heutzutage, da wir so viele Rechenexempel anstellen müssen, um das Soll und Haben miteinander in Einklang zu bringen, drängen die Verhältnisse förmlich darauf, von solchen wohlfeilen Angeboten nach Möglichkeit Gebrauch zu machen. —d—

*

—* **Kreistag.** Am Montag den 17. März 1930, vormittags 9,15 Uhr findet im Sitzungssaale des Kreishauses in Berleburg eine Kreistagssitzung mit nachstehender Tagesordnung statt:

1. Einführung von Kreistagsabgeordneten.
2. Verwaltungsbericht.
3. Nachtrag zur Jagdsteuerordnung.
4. Erhebung des Kreiszuschlages zur Reichsgrunderwerbsteuer.
5. Beratung und Feststellung der Haushaltspläne für das Rechnungsjahr 1930.
6. Aenderung des § 4 Ziffer 2 Abschnitt b der Satzung für die Kreissparkassen.
7. Stellungnahme zur Aufhebung des Amtes Wittgenstein und Zuteilung des Gutsbezirks Sayn-Wittgenstein-Berleburg zu den Aemtern Berghausen und Girkhausen und des Gutsbezirks Sayn-Wittgenstein-Hohenstein zu den Aemtern Erndtebrück und Banfe.
8. Ansammlung eines Bürgschaftssicherungsfonds und Uebernahme der Bürgschaft gegenüber den Sparkassen im Kreise für 2. Hypotheken zur Förderung der Wohnungsbautätigkeit.
9. Abnahme der Rechnung der Kreissparkasse Laasphe für 1926, 1927 und 1928.
10. Abnahme der Rechnung der Kreiskommunalkasse, der Kasse des Kreiswohlfahrtsamtes und des Kreiskrankenhauses für 1928.
11. Aufnahme von Darlehen aus dem Oedlandkulturfonds in der Provinz Westfalen und Weitergabe der Darlehen an Kreiseingesessene.
12. Benennung von Vertretern für den Aufsichtsrat des Elektrizitätsverbandes Büren-Brilon-Wittgenstein und Bericht über das Ergebnis der Verhandlungen mit der V. E. W. betr. Strompreisermäßigung.
13. Fassung einer Entschließung gegen die von der Preußischen Elektrizitäts-Aktien-Gesellschaft immer wieder an die V. E. W. gestellte Zumutung, ihren Besitz im Elektrizitäts-Verband Büren-Brilon-Wittgenstein in die Mitteldeutsche Elektrizitäts-Aktien-Gesellschaft in Kassel als Sacheinlage einzubringen.
14. Wahl der Vertrauensmänner zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen.

*

* **Laasphe,** 3. März. Durch den Tod des Kommerzienrats Henkel-Düsseldorf (Näheres hierüber siehe unter „Nah und Fern") verliert unsere Nachbargemeinde **Wallau,** bekanntlich der Stammort des großen Industriellen, ihren größten Wohltäter, war derselbe u. a. doch Stifter des nach ihm benannten Henkel-Hauses, sowie einer großangelegten Hühnerfarm. Man wird das Andenken an den Verstorbenen daher besonders in Wallau in hohen Ehren halten.

* **Laasphe,** 3. März. Eine Heimsuchung für unsere Bevölkerung bilden die vielen Bettler und Landstreicher. Mildtätigkeit ihnen gegenüber ist bestimmt nicht immer angebracht. Wie uns mitgeteilt wird, haben am gestrigen Sonntag wieder zahlreiche Vertreter dieser Sippe unsere Stadt abgegrast und unsicher gemacht. Einer, der dadurch kenntlich war, daß er im Gegensatz zu seinen Kollegen einen Ueberzieher an hatte, mußte wohl aus der Nähe sein. Er kam morgens auf dem Rade an, das er in einem Hause der Siedlung unterstellte. Abends fuhr er mit gefüllten Taschen wieder heimwärts, sich über die „dummen Laasphe" heimlich ins Fäustchen lachend. — Wer wirklich Not lindern will, kann es auch hier am Orte tun! Darum etwas mehr Zurückhaltung den fremden Bettlern gegenüber!

Breidenbach 3. März. Einen netten Schrecken fuhr ein Bewohner des Breidenbacher Grundes dieser Tage seiner Schwiegermutter ein. Da sie ihm das Leben recht sauer machte, beschloß er, nach voraufgegangener Auseinandersetzung zum Schein aus dem Leben zu scheiden. Er nahm einen Strick und hängte sich in der Scheune auf, aber so, daß ihm die Schlinge noch genügend Spielraum zum Atmen ließ. Als die Böse sich näherte, markierte er ein dumpfes Röcheln, so daß ihr seine Absicht, diesem Jammertal ein gültig den Rücken zu kehren, nicht mehr zweifelhaft sein konnte. Sie stieß einen Schreckensschrei aus, nahm ein Messer und schnitt den Strang durch. Zum Glück waren die „Wiederbelebungsversuche" von Erfolg gekrönt, und die Schwiegermutter soll vor Freude über die glückliche Rettung hoch und heilig beteuert haben, sich nie mehr in die Angelegenheiten der jungen Eheleute zu mischen, wenigstens vorläufig nicht.

Biedenkopf, 3. März. (Ein Alters- und Siechenheim in Biedenkopf.) Der schon seit 22 Jahren gehegte Plan, Biedenkopf ein Alters- und Siechenhaus zu geben, konnte bisher nicht ausgeführt werden, da die nötigen Mittel dazu fehlten. Bis heute ist es gelungen, eine Darsammlung von 10 000 Mark zusammenzubringen. Der Vater ein heimattreuer Hinterländer in Newyork hat in den letzten Tagen wiederum eine Spende von 250 Dollar zu diesem Zweck gesandt, während der Landeshauptmann ein Darlehen von 15 000 Mark zugesagt hat.

Erndtebrück, 3. März. Am Samstagnachmittag fand im Wittgensteiner Hof eine Besprechung über die Vorgänge statt, die seiner Zeit zu einer Spaltung des Geflügelzucht-Kreisverbandes führten. An der Besprechung nahmen außer den Herren Landrat Brossok-Berleburg und Landwirtschaftsrat Haselier von der Landwirtschaftskammer in Münster noch teil: Vom Kreisverband die Herren Konrektor Kleine-Berleburg, Lehrer Althaus-Berleburg, Gruppe Schneider-Birkelbach und Vermeulen-Laasphe. Vom Ortsverein Erndtebrück die Herren Dr. Gramann, Gustav Weyland, Karl Wörster, Aug. Belz, Karl Birkelbach und Wilh. Müller, sämtlich aus Erndtebrück. Ferner der Vorsitzende des landw. Kreisvereins, Herr Möhn-Berleburg. Alle Vorgänge wurden erschöpfend durchgesprochen, wobei die Ansichten bisweilen recht weit auseinander gingen. Aber wie nach einem Gewitter die Luft rein und klar ist, so griff auch nach dieser Aussprache auf allen Seiten eine ruhige und sachliche Beurteilung Platz, die es ermöglichte, eine Basis zu schaffen, auf der ein gedeihliches Zusammenarbeiten im Rahmen des Kreisverbandes in Zukunft möglich ist. Alles Trennende wurde beseitigt und zwar in einer Form, die weder von Siegern noch Besiegten sprechen läßt; mit jedem Konfliktsstoff, der in der Vergangenheit die Gemüter erregte, ist restlos aufgeräumt worden. Der Ausschuß des Kreisverbandes wird sich demnächst mit der Wahl des Vorstandes zu beschäftigen haben, womit dann der Friede endgültig hergestellt sein dürfte. Was bei der ganzen Sache bisher nicht zu verstehen war, ist das eine, daß man nicht in der Lage war, den „weltbewegenden" persönlichen Zankereien — denn nur solche waren die Ursache der Zersplitterung — ein Ende zu machen, ohne einen solchen Apparat in Bewegung setzen zu müssen. Wenn sich zwei Hähne bekämpfen, bedarf es doch nur eines energischen Dazwischentretens, und schon laufen sie auseinander. Man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, daß es an der nötigen Energie bis Samstag voriger Woche gefehlt hat.

Erndtebrück, 3. März. Am Samstag hielt die Freiw. Feuerwehr in der Gastwirtschaft Strohmann ihre Jahreshauptversammlung ab. Mit Ausnahme von zwei Mitgliedern war die Wehr vollzählig zur Stelle, woraus man wohl schließen darf, daß das Interesse an der

Wehr bei allen Mitgliedern lebendig ist. Als Vertreter der Gemeinde waren der Einladung zu der Versammlung Gemeindevorsteher Sureth und dessen Stellvertreter, Landwirt Gg. Limper gefolgt. — Der Vorsitzende der Wehr, Sägewerksbesitzer Robert Bald, eröffnete die Versammlung und dankte den Mitgliedern und Gästen für ihr Erscheinen. Wenn es ihm infolge Krankheit auch nicht vergönnt gewesen sei, an dem vorjährigen Fest aus Anlaß des 25jährigen Bestehens der Wehr teilnehmen zu können, so habe er doch im Geiste Anteil genommen an der Veranstaltung und sich an dem Tage mit allen Kameraden in besonderem Maße verbunden gefühlt. Wie sich jeder Einzelne der hohen Aufgabe der Wehr im abgelaufenen Jahre bewußt gewesen sei, so würden Führer und Mannschaften auch in Zukunft alles daransetzen, um die Bereitschaft der Wehr weiter zu vervollkommnen. Die Anerkennung, die der Kreisbrandmeister der Wehr anläßlich der vorjährigen Veranstaltung gezollt habe, erfülle ihn mit besonderer Genugtuung und lasse ihn hoffen, daß der einmütige Wille zur Arbeit im Dienste des Nächsten auch weiter die Kameraden beherrsche, eingedenk des Wahlspruches: „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr." Den Jahresbericht erstattete der Brandmeister L. Wagener. Er führte etwa folgendes aus: Das abgelaufene Jahr mit der Feier unseres 25jährigen Bestehens brachte uns viel Mühe und Arbeit, die aber mit Freude und großem Interesse bewältigt wurde. Ich sehe mich daher heute veranlaßt, allen Kameraden für die rege Teilnahme an den Uebungen meinen Dank auszusprechen. Nur so war es uns möglich, vor der Kritik unserer Gäste als gut ausgebildete und geschulte Wehr bestehen zu können. Bei der vorjährigen Jahreshauptversammlung habe ich schon darauf hingewiesen, daß ein Wetteifern unter den Wehren des Kreises einsetzen würde und daß dieser Wetteifer kommen müsse, wenn der Kreisverband seinen Zweck erfüllen sollte. Lassen Sie es daher auch fernerhin unser Grundsatz sein, von keiner Wehr des Kreises überflügelt zu werden, zu welchem Zweck ich Führer und Mannschaften um ihre Unterstützung in bisheriger Weise bitte. Der Besuch der Uebungsstunden war im abgelaufenen Jahre durchaus befriedigend. Nur zwingende Gründe dürfen auch in Zukunft von dem Besuch der Uebungen abhalten. Wenn wir im abgelaufenen Jahre auch nur einmal in unserer Gemeinde infolge eines Brandes in Tätigkeit zu treten brauchten, so darf dies kein Grund für uns sein, auszuruhen, sonder weiterzuarbeiten, um, wenn die Pflicht ruft, immer zur Stelle zu sein. — Den Kassenbericht erstattete der Kassierer Aug. Bald. Die Jahresrechnung schließt ab mit einer Einnahme von M. 825,67, einer Ausgabe von M. 734,65, mithin mit einem Bestand von M. 91,02. Nach Richtigbefund der Rechnung wurde dem Kassierer durch den Vorsitzenden Entlastung erteilt. — Sodann gedachte der Vorsitzende in ehrenden Worten des Ehrenmitglieds der Wehr, Metzgermeister Fr. Bürger, der unlängst in Hückeswagen zur letzten Ruhe eingegangen ist. Zu Ehren des Verstorbenen erhoben sich die Anwesenden von ihren Sitzen. — Auf Anregung des Brandmeisters wurde sodann noch beschlossen, im Monat August eine kleine Festlichkeit zu veranstalten, im Anschluß an einen gemeinsamen Ausflug nach Schürmannshof. — Sodann sprach der Brandmeister den beiden Zeugwarten Wilh. Saßmannshausen (Schusters) und Herm. Battenfeld den Dank der Versammlung für die treue und gewissenhafte Waltung ihres Amtes aus. — Gemeindevorsteher Sureth dankte für die an die Gemeindevertretung ergangene Einladung und wünschte der Wehr ein weiteres Wachsen und Gedeihen. Im Bewußtsein engster Zusammengehörigkeit würde die Gemeinde auch in Zukunft der Wehr jede nur mögliche Unterstützung angedeihen lassen. Manche Erinnerung an längst vergangene Tage wurde beim Gesang schöner Lieder lebendig und nur allzurasch schwanden die von schönster Harmonie getragenen Stunden dahin. Möge auch die Jahreshauptversammlung das Interesse an der freiwilligen Feuerwehr neu beleben und der kameradschaftliche Geist, der in den Reihen der Wehr herrscht, weiter fortbestehen.

Berghausen, 3. März. Der früher hier wohnende, nach Hülinghausen bei Plettenberg verzogene Arbeiter L. wurde vor der Wohnung seiner Braut erstochen aufgefunden. Die Polizei verhaftete den jüngeren Bruder des Ermordeten, der in dringendem Verdacht steht, die Tat begangen zu haben. Die polizeiliche Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen.

Gönnern, 1. März. (Ein Kind vom Motorrad getötet.) Gestern mittag ereignete sich ein bedauerlicher Unglücksfall. Dem Kaufmann H. von hier lief ein hier zu Besuch weilendes Mädchen aus Mandeln im Dillkreis ins Motorrad. Das Kind wurde von dem Fußbrett erfaßt und zur Seite geschleudert. Der Anprall war so stark, daß es mit schweren Verletzungen liegen blieb. Ein hiesiger Arzt war sofort zur Stelle, und legte einen Notverband an. Trotzdem verstarb das Kind auf dem Wege zum Krankenhaus. Wie man hört, trifft den Motorradfahrer keine Schuld.

Lixfeld, 2. März. In dem Steinbruch von Rupp & Müller verunglückte ein Arbeiter aus Hirzenhain. Der Arbeiter war mit dem Besetzen eines Schusses beschäftigt, als sich auf noch nicht geklärte Weise der Schuß löste und ihn übel zurichtete. Neben anderen schweren Verletzungen wurde das Gesicht schwer in Mitleidenschaft gezogen, die eine Ueberführung in die Gießener Augenklinik notwendig machten.

—r. **Warnung vor einem Schwindler!** Es mehren sich die Fälle, in denen in letzter Zeit Personen unter falscher Angabe, sie kämen als Stimmer der Firma Rud. Ibach Sohn, Barmen sich Einlaß bei Klavierbesitzern verschafft haben und erfolgreich den Versuch machten, minderwertige Politurmittel zu verkaufen und die Instrumente zu „stimmen". Die Enttäuschung war überall da groß, wo sich herausstellte, daß es sich um Pfuscher handelte, die vom Handwerk nichts verstanden und durch unsachgemäße Behandlung oft nicht unbedeutenden Schaden anrichteten. Bei Bedarf eines Ibach-Stimmers wende man sich an das Stammhaus Ibach, Barmen, Neuerweg 40. — Ibach-Stimmer tragen einen Ausweis bei sich, den man sich stets vorlegen lassen sollte. Personen ohne Ausweis bringe man, sofern sie sich als Ibachstimmer ausgeben, zur Anzeige.

Wetterlage und Wettervorhersage.

Das Biscaya-Tief füllt sich auf. Unser Gebiet liegt am Südabhang eines Hochdruckrückens, der sich von England nach Südskandinavien erstreckt.

Voraussichtliche Witterung: In den Niederungen zunehmende Neigung zu Nebeln, sonst noch vielfach heiter, weiterhin trocken, tagsüber mild, nachts Temperatur nahe an 0 Grad, östliche Winde. **Später wolkig, aber noch trocken.**

Aus Nah und Fern.

△ **Marburg.** (Schwere Verletzungen beim Reinigen des Kleides.) Eine Frau in der Wilhelmstraße reinigte ihr Kleid mit Benzin. Plötzlich fing das Benzin Feuer. Sowohl die Frau als auch die im Zimmer anwesende Wohnungsinhaberin wurden durch Brandwunden verletzt.

△ **Marburg.** (Sühne für eine Bluttat.) Im November v. J. wurde bei einer Kirmesfeier in Trockenerfurth bei Borken der verheiratete 40jährige Arbeiter Spannknebel, Vater von drei unmündigen Kindern gelegentlich einer Schlägerei durch einen Messerstich in das Herz getötet. Die vier aus Polen stammenden Arbeiter Nikolaischek, Katschinski, Latschnik und Wolgar waren betrunken und skandalierten in einer Wirtschaft so daß sie schließlich hinausgeworfen wurden. Als kurze Zeit darauf der Arbeiter Spannknebel das Lokal durch den dunklen Hausflur verlassen wollte, erhielt er von unbekannter Hand den Stich, so daß er nach wenigen Augenblicken starb. Als vermutliche Täter wurden alsbald die vier Arbeiter verhaftet, die sich jetzt vor dem hiesigen Schwurgericht zu verantworten hatten. Das Urteil lautete für Nikolaischek und Katschinski wegen Körperverletzung mit Todesfolge und gemeinschaftlichen Hausfriedensbruch auf je zwei Jahre und eine Woche Gefängnis, für Latschnik und Wolgar wegen gemeinschaftlichen Hausfriedensbruch auf je zwei Wochen Gefängnis.

Nassau (Lahn), 2. März. (Ein Hofgut für nur 14000 Mark.) In Obertiefenbach wurde ein Hofgut mit 32 Morgen Land zu dem billigen Preis von 14000 Mark verkauft. Es ist das ein Beweis dafür, in welch hartem Existenzkampf sich heute die Landwirtschaft befindet.

□ **Kommerzienrat Friedrich Henkel †.** Auf dem Landsitz der Gründer der Henkelwerke in Rengsdorf starb Kommerzienrat Friedrich Henckel im Alter von fast 82 Jahren. Mit Kommerzienrat Henkel ist eine der markantesten Erscheinungen des deutschen Wirtschaftslebens verschieden. Nach einer gründlichen kaufmännischen Lehre in einer Chemischen Fabrik in Elberfeld wurde Henkel einige Jahre später Leiter eines Teiles dieser Fabrik, von 1874 bis 1876 war er Teilhaber einer Aachener Lack- und Farbengroßhandlung, 1876 legte Kommerzienrat Henkel den Grundstein zu seinem heutigen Unternehmen. Im Jahre 1878 erfolgte die Verlegung des Betriebes nach Düsseldorf-Stadt und wieder einige Jahre später nach Düsseldor-Holthausen. Der Verlust trifft das Haus selbst besonders schmerzlich, zumal vor einigen Wochen und zwar am 4. Januar d. J. sein Sohn, Dr.h.c. Friedrich Henkel, der damalige Leiter der Henkelwerke in Unkel am Rhein starb.

□ **Eine Seilfabrik niedergebrannt.** Aus unbekannter Ursache entstand in der Seilfabrik Schulte in Bellinghausen ein Feuer, wodurch die Fabrik vollständig ausbrannte. Große Mengen Hanf und Teer fielen den Flammen zum Opfer. Die Feuerwehr stand dem Brand machtlos gegenüber und mußte sich darauf beschränken, die Seitengebäude zu retten.

△ **Kassel.** (Die Lehrertagen in Kassel.) Am 11. und 12. Juni hält der Deutsche Lehrerverein hier seine diesjährige Vertreterversammlung ab, auf deren Tagesordnung u. a. das Thema „Vereinheitlichung des Reichs und die Schule" steht.

△ **Frankfurt.** (Einbrecher fesseln einen Wächter und flüchten.) In der vergangenen Nacht drangen Diebe in die Wurstfabrik Wieland u. Söhne in der Petterweilstraße. Ein Maschinist, der die Einbrecher überraschte, wurde niedergeschlagen. Dann wurde ihm ein Tuch über den Kopf geworfen; außerdem wurde er gefesselt und in den Keller gebracht. Die Einbrecher konnten dann ungestört ihre Beute machen und entkommen.

** **Simmern.** (Noble Autofahrer.) Bei einem Gastwirt in Kappel erschienen zwei Autofahrer. Der Wirt begrüßte die Gäste mit zahlreichen Bücklingen und geleitete sie in das Gastzimmer, wo es sich die „Herren" bequem machten. Sie aßen und tranken nach Herzenslust und übernachteten auch in dem Gasthaus. Am anderen Morgen waren sie jedoch, ohne die Rechnung zu bezahlen, verschwunden.

Leipzig, 3. März. Die in Leipzig aus einem Militärschuppen gestohlenen Maschinengewehre und Gewehre sind zu Zweidrittel in Leipzig-Leutach und Leipzig-Engelsdorf bei Kommunisten gefunden worden. Nach einer Mitteilung der Leipziger Kriminalpolizei sind insgesamt 28 leichte Maschinengewehre und 185 Gewehre von den vor einigen Tagen gestohlenen Waffen wieder herbeigeschafft worden.

Schweres Autounglück in der Pfalz.

Zwei Tote, drei Schwerverletzte.

In der Nacht ereignete sich auf der Landstraße Lohnsfeld—Sembach ein Autounglück, das zwei Menschenleben forderte.

Unterhalb der Wartenberger Mühle kam dem auf der Heimfahrt befindlichen Auto des Apothekers Kopp von Rockenhausen ein Fußgänger entgegen und machte Zeichen, daß das Auto anhalten solle. Er winkte mit einer Laterne, wodurch der Chauffeur geblendet wurde und die Herrschaft über den Wagen verlor.

Das Auto fuhr mit voller Wucht gegen einen Baum. Der Fußgänger, der 34 Jahre alte Versicherungsagent Julius Böhner aus Mundenheim und der Führer des Wagens Apotheker Kopp wurden sofort getötet.

Der Chauffeur Goeßler, der neben Kopp saß, erlitt lebensgefährliche Verletzungen, während die weiteren Insassen, Frau Apotheker Kopp und Fräulein Baum aus Rockenhausen schwere Knochenbrüche davontrugen. Die ärztliche Hilfe war rasch zur Stelle und veranlaßte die Ueberführung der Verletzten in das Krankenhaus Rockenhausen.

Furchtbare Familientragödie in Chemnitz.

Sieben Todesopfer.

In der Chemnitzer Vorstadt Borna hat sich eine entsetzliche Familientragödie abgespielt, die nicht weniger als sieben Todesopfer gefordert hat. In der Louis-Otto-Straße wohnte der Kriegsinvalide Müller, der zurzeit arbeitslos ist, mit seiner Frau und sieben Kindern im Alter von 16 Jahren bis zu vier Monaten. Das Zusammenleben der beiden Eheleute ist nicht sehr glücklich gewesen, so daß es schon mehrfach zu Zerwürfnissen gekommen ist. Als der Mann aus dem Hause ging, um seine Rente abzuholen, kam es vorher wieder zu ernsten Auseinandersetzungen zwischen den Ehegatten. Der Mann ist nicht wieder in die Wohnung zurückgekehrt und sein Aufenhalt konnte bis in die späten Nachtstunden hinein noch nicht ausfindig gemacht werden. **Als die älteste Tochter am Abend von ihrer Arbeitsstelle nach Hause zurückkehrte, fand sie ihre Mutter und ihre sechs jungen Geschwister tot in der Wohnung vor. Frau Müller hatte den Gashahn geöffnet, um mit ihren Kindern aus dem Leben zu scheiden.**

Turnen * Spiel * Sport.

Länderspiel Deutschland – Italien.

45 000 Zuschauer.

Ergebnis: 0:2 für Italien. Halbzeit: 0:0.

Spielverlauf.

(Von unserem Berichterstatter.)

= **Frankfurt a. M.,** 2. März.

Schon Stunden vor dem Spielbeginn umsäumten dichtgefügte Menschenmauern das Kampffeld, und Tausende fanden keinen Einlaß mehr, da das Höchstmaß des Fassungsvermögens des Stadions — 45 000 — überschritten war. Ein torreiches Jugendspiel und eine Musikkapelle unterhielten die geduldig wartenden Massen.

Punkt 3 Uhr ertönte die italienische Nationalhymne, und freudig begrüßt betreten die Italiener das Kampffeld. Unbeschreiblich wurde der Jubel beim Erscheinen der deutschen Spieler, und Tausende hörten stehend das Deutschlandlied an. Deutschland hatte die Platzwahl.

Mit dem Anstoß entfesselte sich ein spannendes und eminent flottes Spiel. Mit temperamentvollen Angriffen und opferwilligem Körpereinsatz versuchen die Gäste das Spiel zu diktieren, stoßen aber auf einen ruhigen Gegner, dessen gutes Zusammenspiel sofort auffällt. Die deutsche Mannschaft, gut aufgelegt, beherrscht dann das Feld und ein Angriff nach dem anderen rollt gegen das Gästetor. Zu Erfolgen reicht es jedoch nicht, denn Italiens Hintermannschaft lieferte ein grandioses Spiel. Italiens Torhüter, der die unmöglichsten Bälle hielt, darf als der beste der Italiener bezeichnet werden. Auch Stuhlfauth, der deutsche Torwart, bekam zu tun, da die anfangs nur seltenen Vorstöße der Italiener immer sehr gefährlich waren und zum anderen Teil sich bei Deutschlands Verteidiger Weber eine gewisse Unsicherheit bemerkbar machte, die sehr oft durch Fehlschläge zum Ausdruck kam. Auf beiden Seiten bieten sich dann wiederholt schöne Gelegenheiten, die Führung zu erringen. Scharfe Schüsse prallen vom deutschen und vom italienischen Tor ab.

Der berechtigt gegebene Elfmeter wird von dem Argentinier Orsi, knapp übers Tor geschossen. Beiden Parteien gelang es in der ersten Halbzeit, vier Ecken zu erzielen, die jedoch nicht verwertet werden konnten. In der 24. Minute scheidet Knöpfle-Frankfurt aus, da sich seine alte Verletzung wieder bemerkbar macht. Für ihn tritt der Eintrachtmann Mantel ein.

Nach torlosem Verlauf der ersten Halbzeit zeigte die zweite Spielhälfte einen erschreckenden Formrückgang der deutschen Mannschaft, der um so verhängnisvoller wurde, als die Italiener in ihren Leistungen immer besser wurden — Deutschland vermag wohl noch die fünfte Ecke zu erzielen. Dann aber dominieren die Gäste.

Weber verschuldet in der achten Minute einen Strafstoß. Den gut vors Tor gegebenen Ball erwischt Magnozzi und befördert ihn durch Kopfstoß an dem verdutzten Stuhlfauth vorbei ins deutsche Tor. Italien führt 1:0. Alle Anfeuerungsrufe der Zuschauer nützen nichts. Deutschlands Gesamtleistung bleibt weiter schwach. Die exakten Angriffe der Italiener halten weiter an, und die 30. Minute bringt das zweite Tor für die Gäste. Orsi harte zu Meazza geflankt, der für Stuhlfauth unhaltbar zum zweiten Tor für Italien verwandelte. Italiens Sieg ist als verdient anzusprechen. Schiedsrichter Wolff-Bern leitete gut.

Neueste Nachrichten.

Verhaftungen im Frankfurter Stadion.

Frankfurt a. M., 3. März. In der Nacht zum Sonntag versuchten Anhänger der Kommunistischen Partei, im Stadion mit Oelfarbe Schmähungen gegen Italien und dessen Regierung an die Wände der Gebäude anzumalen. Da das Stadion genügend bewacht war, konnten die Leute ihre Absicht nicht ausführen. Mit Hilfe von Polizeihunden konnte man die Täter feststellen. Fünfzehn Personen wurden festgenommen.

Das große Los nach Jena und Bremen gefallen.

Berlin, 2. März. Das große Los der Staatlichen Lotterie wurde am Samstag gezogen. Es fiel auf die Nummer 217 188, die in Jena und Bremen gespielt wird.

Schweres Unwetter.

Livorno, 2. März. Ueber der Stadt Livorno ist in der Nacht auf den 1. März ein schweres Unwetter niedergegangen. Der wolkenbruchartige Regen hat verschiedene Stellen der Stadt überschwemmt, u. a. den Bahnhofsplatz. Verschiedentlich konnte nur mit Booten der Verkehr aufrechterhalten werden. Aus Modena wird berichtet, daß auf dem Apennin starker Schneefall eingetreten ist. Der Schnee liegt bis 50 Zentimeter hoch.

Wie des Lebens Würfel fielen....

42] Von Fr. Lehne.

Da konnte sie ja jetzt gleich zu ihm gehen!

Sie führte ihren Vorsatz aus. Herr Balmer empfing sie sehr liebenswürdig.

„— eine so talentvolle Künstlerin vergißt man doch nicht so schnell! Es war zu schade damals —"

Gilda nickte mit trübem Blick; es war zu viel, was sie seitdem erlebt!

„Was macht jetzt die Kunst? Fleißig geübt? So? Das ist recht — — Sie hatten im Kabarett sehr gefallen — ich habe es mehr als einmal von verschiedenen Seiten gehört."

Gilda machte eine abwehrende Bewegung.

„Ich habe mich dort nie wohlfühlen können. Im Konzertsaal vor einer verständnisvollen Zuhörerschaft zu spielen, das gibt wahre Befriedigung — — aber ich mußte halt Geld verdienen —"

„Aber jetzt doch nicht mehr! — Das Interesse des Fürsten Blankenstein für Sie —"

Entrüstet sprang Gilda auf; durch seine lauernden zynischen Blicke fühlte sie sich förmlich beschmutzt.

„Haben Sie mich darum um meinen Besuch gebeten, Herr Balmer, mich zu beleidigen?"

„Immer noch so empfindlich, liebes Kind? Ich denke nicht daran! Aber es war doch stadtbekannt, daß der Fürst —"

Sie zuckte ungeduldig die Achseln.

„Kommen wir zur Sache, Herr Balmer — — was wünschen Sie?"

„— nur Ihr Bestes, Fräulein Manborg! Ich dachte an einige kleine Abschlüsse für die Provinz, damit Sie sich wieder einspielen," sagte er langsam; „während Ihrer Kabarettätigkeit hatte ich Gelegenheit genommen, Sie wieder zu hören! Wundervoll haben Sie gespielt — — Ihr großes Talent ist wirklich zu schade zu verkümmern —"

Heute nacht entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit unser innigstgeliebter Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater und Onkel

Kommerzienrat Fritz Henkel

im fast vollendeten 82. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Dr. Hugo Henkel
Emmy Lüps geb. Henkel
Aenny Henkel geb. Wülfing
Gerda Henkel geb. Janssen
Hugo Lüps
Maria Schnegelsberg
10 Enkel und 2 Urenkel.

Düsseldorf, Rengsdorf, den 1. März 1930.

Die Einäscherung findet in aller Stille in Krefeld statt, die Trauerfeier Dienstag vormittag 11 Uhr im Werk Holthausen.
Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Er wußte, was Gilda gern hörte; er verfolgte mit seinen Worten ja ganz besondere Absichten.

Er hatte genau Ihren Lebensweg verfolgt — — und jetzt war sie wohl so weit, daß sie gern seine Hilfe in Anspruch nahm. Denn Gildas vornehme eigenartige Schönheit hatte ihn entflammt. Sie mußte sein werden — wenn sie auch noch so apart tat — sie war doch nichts anderes als die anderen — er hatte Zeit gehabt zu warten — um so süßer war dann der Lohn!

Freudig erregt war Gilda — welche beglückende Aussicht eröffnete sich ihrer da so unverhofft! Ach nur erst wieder genannt werden — wieder vor der Oeffentlichkeit erscheinen können — —! Dann kam das andere von selbst — — sie wußte doch, daß sie etwas konnte!

Es wurde vereinbart, daß sie am Montag der kommenden Woche Herrn Balmer wieder vorspielen sollte. Sie überwand die Verstimmung gegen ihn — schließlich durfte sie seine Aeußerung auch nicht so tragisch nehmen. In Künstlerkreisen war der Ton eben viel freier und unbedenklicher. Man sprach da etwas hin, was in der nächsten Minute schon wieder vergessen war!

Am Abend trat die Pensionsinhaberin in ihr Zimmer, einen langen Zettel in der Hand.

„— es waren da verschiedene Auslagen, Fräulein Manborg — und dann Ihre Pension — — es wäre mir lieb, wenn Sie das jetzt begleichen würden — ich habe durch verschiedene Neuanschaffungen große Ausgaben —!"

Gilda erschrak vor der Höhe der Summe; sie sah die einzelnen Posten durch; aber es hatte seine Richtigkeit — — wie doch alles gleich in die Höhe ging!

Sie seufzte. „Bitte, Frau Heller, haben Sie noch einige Tage Geduld — — dann können Sie bestimmt das Geld haben!"

„Ich will es hoffen, Fräulein Manborg! Denn Sie wohnen bei mir sehr billig — ich habe alle Zimmer zu billig hergegeben —"

Wie Reif war es wieder auf Gildas frohe Hoffnung gefallen — immer dasselbe: diese entsetzlichen kleinlichen Lebenssorgen! Nie kam sie aus mit dem Gelde, und wenn sie sich noch so sehr einrichtete!

Wie recht hatte Traugott doch in allem gehabt! Jeden Tag sah sie es mehr ein! Und doch war es ihr unmöglich, heimzugehen, wenn ihr auch die nächsten Tage wieder eine neue große Sorge brachten: Frau Heller kündigte ihr zum Ersten das Zimmer; ihr Sohn käme unerwartet von einer längeren Auslandsreise zurück und da Gildas Zimmer ursprünglich das seine gewesen, müsse sie es ihrem Schorsch wieder einräumen — er habe im Briefe sogar gefragt — „gelt, Mutter, mein altes Zimmer mit dem Blick ins Grüne bekomme ich doch wieder —" Frau Heller hielt einen Brief in der Hand — „hier steht's, Fräulein Manborg — wenn Sie es mir nicht glauben wollen —"

Gilda sah gar nicht hin — ob es auf Wahrheit beruhte.

„Ich muß mich dann nach etwas anderem umsehen, Frau Heller, der Sohn hat ja größere Rechte," bemerkte sie gepreßt.

Nun hieß es wieder ein anderes Unterkommen suchen! Ach, wie entnervend das alles war! Und sie brauchte doch ihre ganze Nervenkraft — jetzt, wo Herr Balmer wieder Verbindung mit ihr gesucht!

Und dann saß sie wieder in ihrem Musiksaal und spielte. Sie gab ihr Bestes — glücklich darüber, daß sie so gut in Stimmung war!

Ehrlich und uneingeschränkt war des musikverständigen Herrn Balmers Beifall.

„Ich bin bereit zu einem Abschluß — und nicht nur für kleine Provinzstädte — — hoffentlich machen die Nerven keinen Strich durch die Rechnung."

Lächelnd schüttelte sie den Kopf — „o nein, Herr Balmer! Ich freue mich ja so, daß mir wieder Gelegenheit gegeben ist, vor die Oeffentlichkeit zu treten."

„In acht Tagen erwarte ich Sie nochmals, Fräulein Manborg, dann spielen Sie mir Beethoven."

„Ja, Beethoven!" und ein fast feierlicher Ausdruck lag auf ihrem schönen Gesicht.

(Forts. folgt.)

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme, sowie allen denen, die uns mit Rat und Tat in hochherziger Weise beigestanden haben, sowie Herrn Doktor Meißner, besonders aber der Schwester Emilie für ihre außerordentlichen Bemühungen während der Krankheit, und die trostreichen Worte am Grabe, sagen wir auf diesem Wege unsern tiefgefühlten Dank.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:
Auguste Niedermeier und Kinder.

Schameder den 1. März 1930.

Wenn Sie
Einrahmungen, Bücher u. Zeitschriften
zum **Einbinden** haben, dann gehen Sie bitte in ein **altes Fachgeschäft,** wo Sie die Gewißheit haben, daß die Arbeiten solid und zur vollsten Zufriedenheit ausgeführt werden.

Laasphe Aug. Imgardt
Werkstatt für Buchbinderei u. Einrahmungen.
Moderne **Bilderleisten** in allen Ausführungen zu Selbsteinrahmungen nebst Glas und Zubehör gebe billigst ab.

Ibach-Klavierstimmer
kommt in Kürze in hiesige Gegend. Stimmaufträge an **Rud. Ibach Sohn, Barmen,** Neuerweg 40, Tel. 7000,7001

Frankfurter Rundfunkprogramm.

Dienstag, 4. März. 6.30: Wetterbericht und Zeitangabe. Anschließend Morgengymnastik. 13.15: Werbekonzert. 13.30—14.30: Schallplattenkonzert: Frankfort un Meenz. 15.15—15.45: Stunde der Jugend. 16: Hausfrauen-Nachmittag. 16.50: „Auch ohne Geld kann man lustig sein." 17.20—17.45: Konzert. 18: Hermann Kesten liest seine Geschichte „Das verlorene Motiv". 18.35: Von Stuttgart: „Streifzüge durch westliches Grenzland." 19.05: Von Stuttgart: „Wechselwirkungen zwischen französischem und deutschem Bühnenleben." 19.30: Von Stuttgart: Operettenlieder und Schlager. 20.15: Von Stuttgart: Das fatale Ei. 21: Von Stuttgart: Heiteres Faschings-Sitzung. 22.30: Nachrichten. 23—24: Von Stuttgart. Tanzmusik.

Brennholzverkauf

der Fürstlichen Oberförsterei in Sassmannshausen

am **Sonnabend, den 15. März 1930** in der Wirtschaft Autschbach zu **Bermershausen** vorm. **9.30 Uhr** und zwar

ca. 350 rm Buchen-Scheite
„ 120 „ „ -Knüppel
„ 30 „ „ -Reiserknüppel und Knorrholz
„ 150 Stck. „ -Astreishaufen.

aus dem **Distr. Burg** und **Sparberg** des Schutzbezirkes **Holzhausen** (Unterförster Frank-Holzhausen).

Bekanntgabe der Bedingungen vor dem Termin. 1/5 des Steigerpreises ist im Termin in bar anzuzahlen.

Das Holz liegt in nächster Nähe der Provinzial- und Kreisstraße und hat somit günstige Abfuhr nach: Laasphe, Feudingen, Oberndorf, Rückershausen, Rüppershausen, Steinbach, Amtshausen, Leimstruth, Weidenhausen pp.

Saßmannshausen, den 3. März 1930.

Fürstliche Oberförsterei.

Sägemehl
laufend billig abzugeben, auch zur Streckung von Koksfeuerungen für Dampfheizungen geeignet.
Sägewerk
L. Koch & Sohn,
Laasphe.

Zwangsversteigerung.

Am Dienstag, den 4. 3. 1930, vorm. 11½ Uhr, werde ich in der Wirtsch. **Blecher** in **Banfe**

1 Rind

öffentlich meistbietend gegen gleiche Barzahlung versteigern.

Hilchenbach, 3. März 1930.

Westerhold,
Obergerichtsvollzieher.

Zum 15. März oder 1. April nettes

Mädchen,

nicht unter 17 Jahren gesucht.

Frau Knackwefel
im Brühl.

35
Personen-Wagen Liefer-Wagen und Motorräder
Adler, Apollo, Austro Daimler, Benz, Brennabor, Chevrolet, Citroën, D K W, Dixi, Fafnir, Ford, Hanomag, Hordi, Mathis, N.A.G., N. S. U., Opel, Overland, Protos, Selve, Sieg-Sport, Simson, Szawe, Walker und andere Fabrikate, teils fast neu, teils gründlich hergerichtet, verkaufen wir zu **bedeutend herabgesetzten Preisen** und günstigsten Zahlungsbedingungen

Wilh. Hees
G. m. b. H., Siegen
Tel. 2120—2122.